

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Klaus Tröbs
frei nach Motiven der Gebrüder Grimm

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Wie Hans im Glück zu Hans im Knast wurde

Ein Kindertheaterstück von Klaus Tröbs

geeignet für Kinder ab 6 Jahren
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2017
konatkt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Wie Hans im Glück zu Hans im Knast

Theaterstück von Klaus Tröbs

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto

Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen mit sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.de
www.razzopenuto.de
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Charaktere:

- Frau Müller, böse Stiefmutter von Hänsel und Gretel, Mutter von Hans
- Herr Müller, gutmütiger Pantoffelheld
- Hänsel
- Gretel
- Hans im Glück
- Gendarm 1
- Gendarm 2

Vier Freunde von Hans:

- Heiner
- Waldemar
- Gudrun
- Liesel

Wie Hans im Glück zu Hans im Knast wurde– Inhaltsverzeichnis

1. Szene	.....	S.5
2. Szene	.....	S.8
3. Szene	.....	S.12
4. Szene	.....	S.15
5. Szene	.....	S.22
6. Szene	.....	S.29

1.Szene:

Die Kulisse zeigt im Hintergrund ein ziemlich ärmliches Haus mit angrenzend verfallener Scheune. Rechts und links jeweils Gebüsch und Bäume, vorm Haus eine Bank und ein Brunnen; alles ziemlich ärmlich.

Frau Müller: *(kommt aus dem Haus und wischt sich die Hände an der Schürze ab)*
Wo die Gretel wieder bleibt. Ich habe sie doch schon vor einiger Zeit zum Milchholen und Einkaufen geschickt. Die trödelt doch wieder rum. Das werde ich ihr noch abgewöhnen.

Herr Müller: *(kommt mit einem Rechen von links)* Mit wem hast du jetzt eben gesprochen? *(Schaut sich suchend um)* Ich sehe hier niemand.

Frau Müller: *(unwirsch)* Ich habe so vor mich hingebrabbelt. Es ist ja sonst keiner da, mit dem man sich mal vernünftig unterhalten kann.

Herr Müller: Na höre mal, bin ich vielleicht keiner.

Frau Müller: Was kann ich mit dir schon reden, so redefaul, wie du bist.

Herr Müller: Was soll ich denn auch sagen, wo du doch sowieso immer das letzte Wort hast.

Frau Müller: Papperlapapp, du hast doch sowieso nichts Wesentliches zu sagen.

Herr Müller: Du willst doch immer Recht haben.

Frau Müller: *(trotzig)* Habe ich doch auch immer Recht!

Herr Müller: Siehst du, jetzt sagst du es selbst.

Frau Müller: *(unwirsch)* Red nicht so viel, mach lieber deine Arbeit. *(Schaut erneut nach rechts)* Wo die Gretel nur bleibt. Die müsste doch wirklich längst zurück sein. Na, der lese ich nachher die Leviten.

Herr Müller: Wo ist sie denn hin?

Frau Müller: Ich habe sie zum Krämer geschickt.

Herr Müller: *(vorwurfsvoll)* Aber wir haben doch gar kein Geld, um beim Krämer etwas einkaufen zu können.

Frau Müller: Sie sollte ja auch anschreiben lassen.

Herr Müller: Aber das können wir doch nie wiedergutmachen.

Frau Müller: Red nicht so dämlich. Du weißt doch auch, dass unser Sohn Hans – (*betonend*) – mein Sohn Hans seine siebenjährige Lehre beendet hat. Der wird sicher einiges auf die hohe Kante gelegt haben und kann uns eventuell unterstützen.

Herr Müller: (*betonend*) Dein lieber Sohn wird sich mit seinem Lohn aus dem Staube machen. Der hat sicher keine Lust, wieder hier bei uns zu leben. Schau dir doch mal unser Haus an, wie runtergekommen es ist.

Frau Müller: Das ist doch deine Schuld, dass es so aussieht.

Herr Müller: Aber warum denn das?

Frau Müller: Weil du zwei linke Hände hast und nicht in der Lage bist, was zu reparieren.

Herr Müller: Aber ich übe doch auch noch einen Beruf aus.

Frau Müller: Ja, du spielst den Bauern und wir müssen die Arbeit machen. Und raus kommt leider nichts. Es reicht nicht mal für uns zum Essen.

Herr Müller: (*empört*) Na, hör einmal, das stimmt doch gar nicht. Ich kann doch auch nichts dafür, dass der Boden so wenig abwirft.

Frau Müller: (*spitz*) Was hier stimmt oder nicht, bestimme ich. Hast du mich verstanden.

Herr Müller: (*kleinlaut*) Habe ich, du hast ja laut genug gesprochen.

Gretel kommt mit einem Krug und Korb von rechts.

Frau Müller: (*stemmt die Arme in die Hüften, böse*) Wo hast du dich denn solange rumgetrieben? Ich warte schon eine ganze Weile auf dich.

Gretel: Ich musste mich halt anstellen.

Frau Müller: Das ist ja auch das einzige, was du kannst, dich anzustellen. Was du machst, ist doch für die Tonne. (*Herrisch*) Hast du die Milch? Hast du Brot?

Gretel: Nein.

Frau Müller: Wie bitte? Du hast keine Milch und kein Brot mitgebracht. Und dann wagst du dich, hier aufzutauchen?

- Gretel: *(ängstlich)* Was sollte ich denn tun? Der Krämer wollte nicht mehr anschreiben. Wir hätten bei ihm genug Schulden, hat er gesagt.
- Frau Müller: *(schaut ihren Mann an)* Da hast du es.
- Herr Müller: *(verdattert)* Was soll ich haben?
- Frau Müller: Dass du nicht in der Lage bist, uns zu ernähren.
- Herr Müller: Aber das stimmt doch gar nicht.
- Frau Müller: Und warum haben wir dann so viele Schulden, dass wir vom Krämer nichts mehr kriegen. *(Böse zu Gretel)* Oder hast du Balg vielleicht die Milch unterwegs ausgetrunken und das Brot aufgegessen. *(Ganz böse)* Wenn das so sein sollte, dann lernst du mich aber kennen, so kennst du mich noch nicht.
- Gretel: *(kleinlaut)* Ich habe wirklich nichts gekriegt.
- Frau Müller: Dann will ich dir das mal glauben. *(Herrisch)* Geh in die Küche, dort gibt es genug zu tun.
- Gretel: Ja. *(Ab ins Haus).*
- Herr Müller: Was gibt es denn in der Küche zu tun? Wir haben doch nichts, was man kochen oder braten könnte.
- Frau Müller: Aber der Boden ist dreckig. *(Energisch)* So geht das aber nicht mehr weiter. Die Kinder fressen uns ja buchstäblich die Haare vom Kopf.
- Herr Müller: Sie sind nun mal Kinder, die noch wachsen.
- Frau Müller: Papperlapapp, wer essen will, muss auch was tun. Das sage ich vor allem mal diesem Hänsel, der wird immer fatter und tut nichts. Ich frage mich oft, wie er so fett werden konnte von dem, was wir haben. Da stimmt doch was nicht.
- Herr Müller: Vielleicht hat er jemand, der ihm heimlich was zu Essen zusteckt.
- Frau Müller: *(ungehalten)* Wer sollte das denn sein? Hier gibt es doch weit und breit niemand, der ihm was geben könnte. Aber vielleicht frisst der uns was weg und wir merken es nicht. Wenn ich das rauskriegen sollte, dann Gnade dem Gott. *(Entschlossen)* Heute müssen wir jedenfalls alle fasten.
- Herr Müller: *(reibt sich das Kinn)* Was machen wir denn jetzt?
- Frau Müller: *(patzig)* Na was schon, hungern. Das ist doch für uns nichts Neues.

Herr Müller: Was ist denn mit deinem Sohn Hans?
Frau Müller: Was soll denn mit dem sein?

Herr Müller: Hoffentlich kann der uns helfen. Der müsste doch eigentlich bald kommen.

Frau Müller: Natürlich muss er bald kommen. Aber so viel Lohn hat der in den sieben Jahren auch nicht bekommen. Hoffentlich können wir wenigstens die Schulden etwas abtragen, damit wir beim Krämer wieder Kredit haben.

2.Szene:

Hans im Glück kommt pfeifend von links.

Herr Müller: *(deutet nach links)* Da kommt er ja.

Frau Müller: Tatsächlich, dort kommt Hans, der gute Junge. *(Geht mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu und umarmt ihn)* Endlich bist du da Junge.

Hans: Ja, ich bin froh, wieder Zuhause zu sein. *(Geht zu Herrn Müller und gibt ihm die Hand)* Tag, Vater.

Herr Müller: Tag, Junge. Hast du deine Lehre beendet?

Hans: Ja, mein Meister war mit mir sehr zufrieden.

Frau Müller: Was hast du denn an Lohn bekommen?

Hans: Er hat mir einen großen und schweren Goldklumpen gegeben.

Frau Müller: *(erfreut)* Einen großen Goldklumpen. *(Schaut sich um)* Wo hast du den denn? Der kommt uns gerade noch zur rechten Zeit. Endlich können wir uns mal was leisten.

Hans: Den Klumpen habe ich nicht mehr.

Frau Müller: *(hält sich entsetzt die Hand vor den Mund)* Du bist doch nicht etwa ausgeraubt worden?

Hans: Ich kann dich beruhigen, Mutter. Ausgeraubt hat mich niemand. Ich habe den Goldklumpen gegen ein Pferd eingetauscht.

- Herr Müller: Gegen ein Pferd? Wenn der so groß und schwer war, hättest du doch davon eine ganze Pferdeherde kaufen können.
- Frau Müller: Hast du das Pferd schon auf unsere Weide gestellt?
- Hans: Nein, das habe ich nicht. Ich habe das Pferd unterwegs gegen eine Kuh eingetauscht.
- Frau Müller: Eine Kuh ist gut. Gretel hat heute keine Milch bekommen, weil der Krämer nicht mehr anschreibt. Steht die Kuh auf der Weide?
- Hans: Nein, die Kuh habe ich gegen ein Schwein eingetauscht.
- Herr Müller: Junge, du hast dich bei jedem Tausch doch selbst geschädigt. Eine Kuh ist doch mehr wert als ein Schwein. Aber gut, aus der Sau kann man Wurst machen. Wo ist die Sau denn?
- Hans: Die habe ich gegen eine Gans eingetauscht.
- Herr Müller: *(schaut seine Frau an)* Sag mal, kannst du das verstehen? Ein Schwein gegen eine Gans.
- Frau Müller: *(unwirsch)* Red nicht so doof daher. Hans wir sich schon was dabei gedacht haben.
- Herr Müller: Das würde mich jetzt aber interessieren. Also, Junge, was hast du dir dabei gedacht?
- Hans: *(unsicher)* Also, wenn du mich so fragst. Ja, was habe ich mir dabei gedacht. Eigentlich habe ich mir gar nichts gedacht. Das Schwein wollte mir nicht folgen und da habe ich gesehen, dass jemand ganz lässig eine Gans unter dem Arm trug. Da bot sich doch ein Tausch geradezu an.
- Herr Müller: Da wird sich der Gänsehalter aber ganz schnell aus dem Staub gemacht haben.
- Hans: Warum das denn?
- Herr Müller: Weil er einen guten Tausch gemacht hatte.
- Hans: Sehe ich nicht so.
- Frau Müller: Die Gans gibt es morgen zu Mittag. Da haben wir endlich mal was Fetttes zu essen. Wo hast du die denn hingetan?
- Hans: Die habe ich nicht mehr.

- Herr Müller: Sag bloß, die ist dir davongeflogen?
- Hans: Nein, die habe ich eingetauscht.
- Herr Müller: *(zu seiner Frau)* Das ist ja eine Tauscherei. Gegen was hast du die Gans denn eingetauscht?
- Hans: Gegen zwei Schleifsteine.
- Frau Müller: *(fassunglos)* Wie bitte, du tauschst eine Gans gegen zwei Schleifsteine ein. Sag mal Junge, hast du sie noch alle?
- Hans: Die Steine habe ich leider auch nicht mehr.
- Frau Müller: *(schaut ihren Mann an)* Die Steine hat er auch nicht mehr. *(Zu Hans)* Hast du die Steine unterwegs eventuell weggeworfen?
- Hans: Da ist mir leider ein kleines Malheurchen passiert. Ich bin zu einem Brunnen gegangen, um etwas zu trinken, na ja und da war ich wohl etwas unachtsam, sodass die beiden Steine in den Brunnen geplumpst sind.
- Herr Müller: *(fassunglos)* So, so, sie sind also in den Brunnen geplumpst.
- Hans: Tut mir Leid, aber ich war wohl etwas ungeschickt. *(Zu seiner Mutter)* Aber wenigstens bin ich jetzt wieder da und konnte dich mit beiden Händen umarmen.
- Frau Müller: Ein Pferd, eine Kuh, ein Schwein, eine fette Gans. Was hätten wir schlemmen können. *(Zu Hans)* Du bist doch wirklich ein Unglücksrabe. So blöde kann man doch gar nicht sein.
- Hans: Ich weiß gar nicht, was ihr wollt. Als die Steine in den Brunnen gefallen sind, hatte ich doch keine Last mehr zu schleppen und war schneller bei euch. Das war doch das reine Glück.
- Herr Müller: *(ironisch)* Wenn du sagst, dass es Glück war, was du angerichtet hast, dann nennen wir dich ab sofort Hans im Glück.
- Frau Müller: *(ungehalten)* Rede nicht so einen Stuss. *(Kopfschüttelnd)* Hans im Glück, damit willst du ihn doch nur veralbern. Es war doch eher das Gegenteil von Glück. *(Geht auf Hans zu und umarmt ihn nochmals)* Lass ihn quatschen. Hauptsache ist, dass du wieder da bist.

- Herr Müller: Meinetwegen ist das gut. Aber wir hatten doch so damit gerechnet, dass er etwas Geld mitbringt. Was wir mit einem Goldklumpen alles hätten anfangen können. Wie soll es denn jetzt weitergehen?
- Frau Müller: Wir werden schon noch irgendwo was zum Essen herkriegen.
- Herr Müller: Ich frage mich nur, woher? Wer pumpt uns denn noch was? Es ist verdammt schlimm, arm zu sein. Da kann man sich abrackern, wie man will.
- Frau Müller: *(patzig)* Wir haben eben viel zu viele unnütze Esser.
- Herr Müller: Von wem redest du denn?
- Frau Müller: Na, von Hänsel und Gretel. Die fressen uns die Haare vom Kopf und tun nichts.
- Herr Müller: Also wenn das so ist, kann das nicht so schlimm sein.
- Frau Müller: Was meinst du jetzt?
- Herr Müller: Du hast doch noch fast alle deine Haare auf dem Kopf und ich auch.
- Frau Müller: Du willst mich doch jetzt nicht etwa auf den Arm nehmen?
- Herr Müller: Das würde ich doch gar nicht schaffen. Wie viel wiegst du eigentlich?
- Frau Müller: *(ärgerlich)* Was interessiert dich jetzt mein Gewicht?
- Herr Müller: Ich wollte wissen, wie viel ich tragen müsste, wenn ich dich auf den Arm nehmen würde.
- Frau Müller: *(geht böse auf ihn zu und holt zum Schlag aus)* Gleich hagelt es aber Niederschläge.
- Hans: Was streitet ihr hier rum. Irgendwie wird es schon weitergehen.
- Frau Müller: *(hintergründig)* Ich weiß auch schon wie. Aber darüber reden wir später noch. Lasst uns endlich ins Haus gehen. Mich fröstelt es ein bisschen.
- Herr Müller: *(nimmt Hans am Arm)* Komm Junge, lass uns drinnen weiterreden.
- Alle ab ins Haus.*

3.Szene:

Kulisse wie gehabt. Frau und Herr Müller kommen von links.

Herr Müller: Ich weiß nicht, ob das richtig war.

Frau Müller: *(unwirsch)* Das war richtig! Was hätten wir sonst tun sollen. Wir wären doch alle verhungert.

Herr Müller: Aber die Kinder einfach so im Wald auszusetzen.

Frau Müller: Hänsel und Gretel waren unnütze Esser. Vor allem dieser fette Hänsel, der sich den Ranzen vollgefressen hat. Für den hatten wir doch nie genug zu essen. Die Kinder werden im Wald schon nicht verhungern, da gibt es doch viel zu essen, Beeren, Pilze, Tiere.

Herr Müller: Aber das sind doch noch Kinder. Ich mag gar nicht daran denken. Was denen im Wald alles passieren kann.

Frau Müller: Denen wird schon nichts passieren. Außerdem ist es jetzt zu spät. Wir waren uns doch einig, dass wir das machen. Oder?

Herr Müller: Also, wenn du mich so fragst...

Frau Müller: *(stemmt ihre Arme in die Hüften)* Ich frage dich aber nicht so.

Herr Müller: Es hätte sicher auch noch andere Lösungen gegeben.

Frau Müller: Welche denn? Und warum hast du die dann nicht genannt?

Herr Müller: Weil ich im Moment keine weiß.

Frau Müller: *(kopfschüttelnd)* Du redest wirklich nur Müll.

Hans: *(kommt gähmend und sich streckend aus dem Haus)* Guten Morgen, schon so früh auf?

Frau Müller: Wir hatten etwas Wichtiges zu erledigen.

Hans: *(schaut sich um)* Wo sind denn meine Geschwister Hänsel und Gretel?

Frau Müller: Die sind im Wald Pilze suchen.

Hans: Aber jetzt ist doch gar keine Pilzezeit.

- Frau Müller: *(schaut ihren Mann an)* Was habe ich doch für einen schlaunen Sohn. Der weiß alles. Nur was er mit einem großen Goldklumpen machen soll, das weiß er nicht.
- Hans: Entschuldige vielmals, dass ich einen Fehler gemacht habe.
- Frau Müller: Junge, du hast nicht nur einen Fehler gemacht, du hast viele Fehler gemacht. *(Greift sich an den Kopf)* Goldklumpen gegen Pferd und so weiter. Man fasst es nicht. Jetzt stehen wir alle mit leeren Händen da. Deine Geschwister sind nicht auf Pilze, sondern auf Beerensuche.
- Hans: Aber Mutter, auch Beeren gibt es zu dieser Zeit nicht.
- Frau Müller: *(schaut ihren Mann an)* Hast du das gewusst?
- Herr Müller: Was soll ich gewusst haben?
- Frau Müller: *(unwirsch)* Dass es zu dieser Zeit gar keine Beeren und Pilze gibt.
- Herr Müller: Natürlich habe ich das gewusst.
- Frau Müller: Dann sind die beiden Kinder im Wald ganz umsonst unterwegs.
- Herr Müller: Was heißt hier unterwegs, wir haben sie doch...
- Frau Müller: *(schneidet ihm abrupt das Wort ab)* Wir haben gar nichts, wir haben ihnen geglaubt. Sie wollten doch für uns Pilze und Beeren sammeln. *(Kopfschüttelnd)* Kinder reden zuweilen einen Mist zusammen.
- Hans: Wann kommen sie denn wieder?
- Frau Müller: Keine Ahnung, die werden sich schon wieder einfinden. Vielleicht trauen sie sich auch nicht mehr heim.
- Hans: Warum das denn?
- Frau Müller: Weil sie keine Pilze oder Beeren gefunden haben.
- Hans: Das scheint euch aber ziemlich egal zu sein.
- Herr Müller: Ist es nicht. Bestimmt nicht. Ich wollte...
- Frau Müller: *(schneidet ihm das Wort ab)* Was du wolltest, interessiert hier niemand.
- Hans: Doch, mich.

- Frau Müller: Meinetwegen.
- Hans: Wann gibt es denn Frühstück?
- Frau Müller: *(bricht in schallendes Gelächter aus, stößt ihren Mann belustigt an)* Hast du gehört, er hat gefragt, wann es Frühstück gibt. *(Energisch)* Das Frühstück fällt heute aus, es wird gleichzeitig mit dem Abendbrot serviert, falls es überhaupt Abendbrot gibt. *(Vorwurfsvoll)* Wenn du deinen Goldklumpen nicht verschenkt hättest, könnten wir viermal am Tag essen und auch noch die Nachbarschaft dazu einladen.
- Herr Müller: *(einfallend)* ...und wir hätten die Kinder...
- Frau Müller: *(unwirsch)* ...wir hätten die Kinder nicht zum Beerensuchen in den Wald schicken müssen, wo es doch gar keine Beeren gibt. Aber nun sind sie mal gegangen. Basta!
- Hans: Das glaube ich jetzt aber nicht.
- Frau Müller: Was glaubst du nicht?
- Hans: Dass es kein Frühstück gibt.
- Frau Müller: Ist aber so, leider. Hättest du...
- Hans: *(hält sich die Ohren zu)* Ich kann es nicht mehr hören. Ich weiß was du sagen willst. Ist ja gut, da hab ich nun mal was falsch gemacht.
- Frau Müller: *(entschieden)* Hast du.
- Hans: *(nachdenklich)* Was machen wir denn nun?
- Frau Müller: Was meinst du?
- Hans: Wir müssen doch was machen. Man kann doch ohne was zu essen auf Dauer nicht leben.
- Frau Müller: Junge, was sollen wir denn deiner Meinung nach machen?
- Hans: Also Frühstück müsste schon sein. Mit einem guten Frühstück beginnt ein guter Tag.
- Frau Müller: Geh in die Küche und schau nach, ob wir irgendwas zu essen haben. Wenn du was findest, kannst du es essen. Mäuse haben wir auch keine mehr. Die sind schon lange mit weinenden Augen ausgezogen.

- Hans: Soll ich vielleicht mal zum Krämer gehen?
- Frau Müller: Du könntest ihm ja von deinem Goldklumpen erzählen. Vielleicht kriegst du darauf Kredit.
- Hans: Ha, ha, selten so gelacht.

4.Szene:

Eine Gruppe junger Leute kommt schnatternd von rechts.

- Heiner: *(geht auf Hans zu)* Hallo Hans, wir haben gehört, dass du wieder da bist.
- Hans: Ich bin gestern gekommen.
- Waldemar: Du hast sicher den Deinen einiges mitgebracht. In sieben Jahren Lehrzeit verdient man doch nicht schlecht.
- Hans: *(gedrückt)* Ich bin leider mit leeren Händen gekommen.
- Gudrun: Das glaube ich jetzt aber nicht. Hat dich dein Meister nicht ausgezahlt?
Warst du eventuell ein schlechter Geselle?
- Hans: Mein Meister war mit mir sehr zufrieden, er hat mich auch sehr gut belohnt, aber leider habe ich das verloren.
- Waldemar: Wie, du hast deinen Lohn unterwegs verloren. Wie kann denn sowas passieren? Hattest du ein Loch in der Hosentasche?
- Hans: *(verlegen)* Na ja, verloren ist wohl nicht der richtige Ausdruck dafür.
- Frau Müller: *(spitz)* Das kann man wohl sagen. *(Kopfschüttelnd)* So ein Depp.
- Hans: *(ärgerlich zur Mutter)* Jetzt ist langsam gut. Du musst mir das nicht immer wieder aufs Butterbrot schmieren.
- Frau Müller: Von welchem Butterbrot redest du. Wir haben seit Jahren kein Butterbrot mehr gegessen. *(Schnippisch)* Wenn du nicht... - *(winkt ab)*.

- Gudrun: Das möchte ich jetzt aber wissen. Hast du unterwegs etwa deinen Lohn verloren? Wie ist das denn passiert?
- Hans: Ich sagte doch schon, verloren kann man so nicht sagen...
- Liesel: Nun erzähl mal, haben dir vielleicht Räuber deinen Lohn abgenommen. Das Gesindel treibt sich überall hier rum.
- Frau Müller: *(abfällig)* Räuber könnten das schon gewesen sein.
- Heiner: Dann bist du also überfallen worden? Das ist ja spannend. Erzähl mal!
- Hans: *(unwirsch)* Ich bin nicht überfallen worden.
- Waldemar: Fassen wir mal zusammen: Verloren hat er seinen Lohn nicht und überfallen wurde er auch nicht. Was kann denn dann passiert sein, dass er ohne seinen Lohn hier auftaucht?
- Heiner: Du redest einen Stuss. Wie soll er denn hier auftauchen. Hier ist doch weit und breit kein Gewässer.
- Waldemar: *(schaut ihn verdutzt an)* Wie kommst du denn jetzt darauf?
- Heiner: Du hast doch vom Auftauchen gesprochen. Auftauchen kann man doch nur aus etwas, in das man vorher hineingetaucht ist und tauchen kann man eigentlich nur ins Wasser.
- Waldemar: *(lachend)* Oder in die Jauchegrube.
- Gudrun: *(abfällig)* Altes Ferkel.
- Waldemar: Wenn schon, das junges Ferkel. Erstens sind Ferkel kleine Schweinchen und zweitens bin ich nicht so alt, wie du mich eben hingestellt hast. Wenn ich ein altes Ferkel wäre, müsste ich doch ein junger Eber sein.
- Hans: *(kopfschüttelnd)* Ihr redet einen Mist zusammen.
- Heiner: *(schnüffelt)* Also ich rieche nichts.
- Hans: Was willst du denn jetzt hier riechen?
- Heiner: *(grinsend)* Na, den Mist, den wir deiner Meinung nach zusammenreden. Wo liegt der denn?
- Hans: *(abwinkend)* Lasst es gut sein.

- Gudrun: *(ungeduldig)* Nun erzähl doch endlich, wie du um deinen Lohn gekommen bist. Sag jetzt bloß nicht, du hast ihn versoffen?
- Hans: *(ärgerlich)* Ich trinke nicht.
- Gudrun: Also, wie bist du deines Lohnes denn nun verlustig geworden. *(Lachend)* Mein Gott, war das jetzt ein Satz. Den könnte ich mir glatt patentieren lassen.
- Hans: *(verlegen)* Ich weiß nicht, ob ich euch das erzählen soll.
- Liesel: Wir kriegen das doch irgendwie raus.
- Frau Müller: *(unwirsch)* Stell dich nicht so blöde an. Blöde bist du doch schon gewesen.
- Herr Müller: Mutter, sei doch nicht so hart mit ihm. Er hat doch schon genug gebüßt und unsere beiden Kinder Hänsel und Gretel auch.
- Frau Müller: *(patzig)* Was wir mit denen gemacht haben, war richtig. Reden wir nicht mehr darüber.
- Hans: Was habt ihr denn mit denen gemacht?
- Frau Müller: *(abwinkend)* Sei froh, dass wir das nicht mir dir gemacht haben, du - *(lachend)* – Hans im Glück.
- Hans: *(beleidigt)* Das musste jetzt ja kommen.
- Waldemar: *(misstrauisch)* Das interessiert mich jetzt aber. Warum nennt dich deine Mutter so ironisch Hans im Glück.
- Hans: Weil ich eben Glück hatte. Basta!
- Liesel: So lassen wir uns jetzt wirklich nicht abspeisen. Erzähl schon, warum du Hans im Glück genannt wirst. Offenbar bist du das Gegenteil.
- Hans: *(verlegen)* Also gut. Ihr lass ja doch keine Ruhe. Ich habe von meinem Meister für meine gute Arbeit einen Goldklumpen bekommen.
- Heiner: Sag jetzt nicht, dass du den verloren hast.
- Hans: Na ja, verloren wohl eher nicht.
- Waldemar: *(ungeduldig)* Nun lass dich doch nicht so drängen.

- Frau Müller: *(abfällig)* Er schämt sich, weil er so unheimlich dämlich gewesen ist. *(Kopfschüttelnd)* Ich kann das immer noch nicht glauben.
- Liesel: *(drängelnd)* Komm, sei kein Frosch. Erzähl!
- Gudrun: Ja, bitte, bitte. *(Macht die entsprechende Bewegung mit den Händen).*
- Hans: Na gut, ihr lasst mir ja doch keine Ruhe mehr. Also ich habe unterwegs Tauschgeschäfte gemacht.
- Heiner: Was denn für Tauschgeschäfte?
- Hans: Na ja, jetzt bin ich auch schlauer als damals und würde das nicht nochmal machen. Aber es ist ja auch nicht mehr zu ändern. Ich sagte ja schon, mein Meister hat mir als Lohn für meine gute Arbeit einen Goldklumpen gegeben. Aber an dem hatte ich schwer zu schleppen.
- Liesel: *(schaut die anderen an)* Dann bist du also jetzt ein reicher Mann.
- Frau Müller: *(schnippisch)* Ist er nicht. Lasst ihn mal weitererzählen!
- Hans: Na ja, der Klumpen war ziemlich schwer und hat mich auch am Hals gedrückt, weil ich ihn auf der Schulter tragen musste.
- Frau Müller: *(Mitleid heuchelnd)* Der arme Junge hätte sich damit beinahe einen Bruch gehoben.
- Herr Müller: *(unwirsch)* Rede doch nicht immer dazwischen.
- Frau Müller: *(keifend)* Halt deine Klappe, wenn sich Menschen unterhalten.
- Herr Müller: *(fassungslos)* Was bin ich denn dann in deinen Augen?
- Frau Müller: *(cool)* Das willst du jetzt nicht wissen.
- Heiner: *(ungehalten)* An Ihrem Familienstreit sind wir jetzt nicht interessiert. *(Zu Hans)* Also der Klumpen war dir zu schwer.
- Hans: Woher weißt du das?
- Heiner: Das hast du uns doch eben erzählt.
- Hans: Ach so, ja, richtig. Also ich hatte diesen Klumpen, der mich ziemlich drückte.

- Gudrun: Das wissen wir doch nun alle. Wie ist es denn weiter gegangen?
- Hans: Na ja, ich habe den Klumpen gegen ein Pferd eingetauscht.
- Gudrun: *(schaut die anderen an, macht den Scheibenwischer)* Was sagt ihr dazu, einen Goldklumpen gegen eine Mähre, dafür hätte er doch eine ganze Herde kaufen können.
- Hans: *(schnippisch)* Jetzt weiß ich das auch.
- Waldemar: Dann bist du also auf dem Pferd hierher geritten?
- Gudrun: Wo steht denn der Gaul?
- Hans: *(verlegen)* Den habe ich gegen eine Kuh eingetauscht.
- Waldemar: *(schaut die anderen an)* Ein Pferd gegen eine Kuh, was für ein toller Tausch. Dann bist du also mit einer Kuh hier aufgetaucht.
- Frau Müller: Ist er nicht, der Depp.
- Waldemar: Wieso ist er ein Depp?
- Frau Müller: *(zu ihrem Sohn)* Erzähl ihnen, was du gemacht hast.
- Heiner: Sag bloß, du hast die Kuh geschlachtet und gegessen.
- Hans: Na ja, nicht direkt.
- Heiner: Was denn sonst?
- Hans: Ich habe die Kuh gegen ein Schwein eingetauscht.
- Gudrun: Das wird ja immer abenteuerlicher. Erst ein Goldklumpen, der dich reich gemacht hätte, dann ein Pferd, dann eine Kuh und jetzt auch noch ein Schwein. Das wird ja immer mickriger.
- Hans: Meine ich nicht.
- Liesel: Das Schwein könnte man ja schlachten und essen. Das gibt doch eine richtige Party.
- Frau Müller: Das hätten wir auch gern. Aber daraus wurde ja nichts.
- Waldemar: Wieso?
- Frau Müller: *(harsch zu Hans)* Sag du es ihnen.

- Hans: *(verlegen)* Na ja, ich habe das Schwein gegen eine fette Gans eingetauscht.
- Gudrun: Dann gibt es bei euch heute Gänsebraten.
- Frau Müller: *(ärgerlich)* Pustekuchen!
- Heiner: *(zu Hans)* Ist dir die Gans eventuell davongeflattert. *(Breitet seine Arme aus und imitiert eine fliegende Gans).*
- Hans: Nein, die habe ich gegen zwei Schleifsteine eingetauscht.
- Heiner: *(schaut die anderen an)* Also das glaube ich jetzt nicht. Eine lebende Gans gegen zwei schwere Schleifsteine. Dann hättest du ja deinen Goldklumpen behalten können. Der war sicher leichter. Was willst du mit den Steinen? Willst du hier künftig alle Scheren und Messer schleifen. Aber wir haben hier doch schon einen Scherschleifer.
- Frau Müller: Wenn es wenigstens so wäre, dann gäbe es auch was Geld und für uns was zu essen.
- Gudrun: Wenn ich mir das richtig überlege, warst du doch selten dämlich. Der Goldklumpen, der dich zu einem reichen Mann gemacht hätte, war dir zu schwer und am Ende schleppst du zwei schwere Schleifsteine durch die Gegend.
- Frau Müller: Hat er nicht.
- Liesel: Sag bloß, du hast die beiden Schleifsteine irgendwo ins Gebüsch geworfen.
- Hans: Nein, da ist mir ein Malheur passiert. Ich hatte Durst, bin zu einem Brunnen, habe die beiden Schleifsteine auf den Brunnenrand gelegt und den Eimer mit Wasser hochgezogen. Dabei muss ich wohl was ungeschickt gewesen sein, jedenfalls sind die beiden Schleifsteine in den Brunnen geplumpst.
- Liesel: *(schaut ihre Freunde an, alle beginnen hemmungslos zu lachen)* Das gibt es doch gar nicht.
- Frau Müller: *(barsch)* Gibt es doch, bei diesem Tölpel. *(Zu ihrem Mann)* Deswegen mussten wir Hänsel und Gretel in den Wald bringen.
- Hans: *(hellhörig)* Wie bitte? Ihr habt meine Geschwister bewusst im Wald ausgesetzt?

- Frau Müller: Wie hätten wir sie denn ernähren sollen, nachdem du die beiden Schleifsteine in den Brunnen geworfen hast?
- Hans: *(böse)* Das nehme ich euch übel. *(Zu seinen Freunden)* Was lacht ihr denn so dämlich. Ist euch sowas noch nicht passiert?
- Gudrun: *(immer noch lachend)* Mir ist auch schon viel passiert, aber sowas bestimmt nicht. *(Greift sich an den Kopf)* Hat einen Goldklumpen und kommt mit leeren Händen nach Hause.
- Heiner: Wenn das die anderen erfahren...
- Hans: *(drohend)* Wehe.
- Heiner: Was wehe?
- Hans: Wehe ihr erzählt das weiter.
- Waldemar: Warum nicht? Die anderen Leute lachen doch auch gerne über einen Deppen. Das geht rum wie ein Lauffeuer.
- Hans: *(geht böse auf ihn zu)* Noch ein Wort und ich vergesse mich.
- Waldemar: *(cool)* Du willst doch nicht etwa zuschlagen?
- Hans: Wenn es sein muss.
- Waldemar: *(hält ihm seine Wange hin)* Dort ist mein Gesicht.
- Hans: Gesicht nennst du das, das ist doch eine Fratze.
- Waldemar: *(fassungslos)* Was hast du da eben gesagt?
- Hans: *(zu den anderen)* Schwerhörig ist er auch noch.
- Waldemar: *(geht böse auf ihn zu, packt ihn am Revers und schüttelt ihn)* Das war eine handfeste Beleidigung, die muss ich mir nicht gefallen lassen.
- Beide rangeln miteinander, die anderen bilden einen Kreis und schauen zu.*
- Gudrun: *(geht dazwischen)* Sagt mal, seid ihr noch normal? *(Kopfschüttelnd)* Jungs sind doch manchmal selten dämlich.
- Heiner: *(böse)* Vorsicht mit solchen Äußerungen.
- Gudrun: *(schiebt die beiden auseinander)* Schluss jetzt mit den Kindereien!

- Hans: Ich warne euch. Wenn ihr den anderen ein Wörtchen davon erzählt, lernt ihr mich kennen.
- Gudrun: *(abwinkend)* Brauchen wir nicht. Wir kennen ich doch in- und auswendig. Wir sind doch zusammen in die Schule gegangen. *(Lacht)* Na, eine geistige Leuchte warst du damals freilich nicht.
- Hans: Also, versprecht ihr, mit niemand darüber zu reden?
- Heiner: *(schaut die anderen an)* Versprechen wir?
- Waldemar: Aber das ist doch so eine schöne Geschichte. Die Leute wollen doch alle lachen.
- Hans: *(energisch)* Aber nicht über mich. Es ist mir sowieso schon sehr peinlich, was ich gemacht habe. Nachher ist man immer schlauer.
- Frau Müller: Peinlich nennst du das? Das war bekloppt, und zwar im höchsten Maße. *(Greift sich an den Kopf)* Wir könnten jetzt reiche Leute sein und keine Sorgen mehr haben, doch wir stehen mit leeren Händen da. *(Zu Hans)* Dass Hänsel und Gretel weg sind, ist auch deine Schuld.
- Hans: *(verlegen)* Ist ja gut, ich habe es kapiert. Ich lasse mir was einfallen. Versprochen. *(Zu seinen Freunden)* Aber ihr sagt bitte nichts.
- Heiner: *(schaut die anderen an, die nicken und grinsen)* Gut, wir schweigen wie ein Grab.
- Hans: Ich verlass mich drauf.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.eu

